

Zimmerleuthen, Metzgern, Schuermachern und Schneidern, Bierbrennern, Badern, Webern, Kürschnern uuder und umb mehrberührtes Gottshaus Noth geseffen das Ihr obinsrierter Handwerckhsordnung in allem gebührend nachkommeth, gelebet, Euch deren gemäß verhaltet: und derselben im geringsten nicht zuwider handelt, fürnehmeth noch Euch widersetzet, in kheinerley weiß noch weege, alles bey vermeydung der in bemelcter ordnung außgesetzten straffen und buessen, das mainen Wir ernstlich: Mit Urkhundt diß Brieffs besigelt mit Unserm Kaißerlichen anhangenden Insigel der geben ist in Unser Statt Wienn den neunzehnten Monatstag Augusti. Nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburth im Sechzehnhundert sechs und sechzigsten; Unserer Reiche: des Römischen im Neundten des Hungarischen im zwölfften: und des Böhmeibischen im zehenden Jahre. —

vd: Leopoldt.
Frhr. v. Walbendorff.
Ad mandatum Sac. Caes.
Maiestatis proprium:
Wilhelm Schrader.

Schwäbische aus Schweizer Archiven.

11. Designation aller Grasschaften, Herrschaften, auch Stätten, Clöstern, Flecken, Forst, Bestungen und Thälern im Herzogthumb Württemberg gelegen.

Diese vor dem dreißigjährigen Kriege verfaßte Statistik — handschriftlich im Staatsarchiv Luzern, enthält einzelne beachtenswerte Nachrichten, die wir hier mittheilen:

„In der Pfarrkirchen vorm Thor zu Warbach ligt St. Alexander begraben.“

„Man sagt diße Probstey (zu Stuttgart) sey die gefährlichste propter obscuratum beneficium.“

Probstey zu Tübingen die herlichste propter officium Cancellariatus.

Probstey zu Backnang die reichste.

Herrenberg die lustigst propter situm et amoenitatem loci.

Probstey Brach die ärmste.

Göppingen die freyest, scilicet weil die Pfaffen daselbsten nit in die Wöiden gehen derfften, wegen Ungelegenheit der kirchen, so außserhalb der Statt vorm Thor stehet.

Anno 1274 haben die Grafen von Württemberg die Statt Leonberg mit einer Ringmauer umbgeben, sonst haben sie kein Statt gebauen.

Die einläßlichen Nachrichten über die Statt Möckmühl deuten darauf, daß diese kleine Statistik von einem Angehörigen dieses Ortes herrührt.

Liebenau.

Kleine Mittheilungen.

Nochmals die Stickkunst (acupictura) im N. N. in Schwaben Nr. 4, S. 62—63). In dem Schwaben nahestehenden Benediktinerkloster St. Gallen wurde schon in den frühesten Zeiten neben der Weberei von kostbaren Seidenstoffen auch die kirchliche Stickkunst zu liturgischen Zwecken in bedeutendem Umfange geübt (Ecclehardi IV, casus S. Galli etc., cap. X Allamanic. rer. script. ed. Melch. Goldast t. I, p. 1, p. 121, lin. 26). Unter den Gönnerinnen dieses Gotteshauses ragt insbesondere die Tochter des Herzogs Heinrich von Schwaben, Hedwig, hervor, die demselben mehrere Messgewänder und verschiedene andere Altar-Ornate schenkte, welche sie, getreu dem Brauche fürstlicher und edler Frauen im Mittelalter, die Stickkunst im Dienste des Altars zu üben, selbst mit eigener Hand gestickt hatte. Besonders merkwürdig unter diesen Geschenken war eine Albe. Man ersah nämlich, wie dies Eckehard a. a. O. ausführlich berichtet, auf dem breiten Saume dieses prachtvollen Gewandes in großem Figurenreichtum eine allegorisch-mythologische Darstellung, die Hochzeit der philologia. Weiter schenkte die fürstliche Stickerin der gedachten Abtei zwei Diakonengewänder, nämlich eine Dalmatik neben der Tunica, die überreich in Gold gestickt waren. Als indes der damalige Abt sich weigerte, auf den Wunsch der Fürstin ein Antiphonarium abzugeben, zog dieselbe in übler Laune die zwei letztgenannten Ornate wieder zurück (a. a. O. p. 82). Nicht lange vorher hatte Nichlin, die Schwester des Abtes Hartmod, ein prachtvolles gesticktes Velum angefertigt, das in der Fastenzeit als sogenanntes Hungertuch (palium quadragesimale) zur Verdeckung des Chores am Eingang desselben aufgehängt wurde (a. a. O., p. 31, lin. 20). Beck.

Das Jahrbuch der k. k. Kunstsammlungen zu Wien, XIII (1892), enthält in seinem zweiten Teile, den „Quellen zc.“ (p. XIII), u. a. einen Auszug aus einem interessanten Schreiben Peutingers, d. d. Augsburg, Allerheiligen 1509, an den damaligen Abt Johannes (VI Maier aus Ummendorf) von Awe (d. i. Minder- oder Weizenau). Zunächst berichtet Peutinger Ausführliches über ein kaiserliches Anlehen. Dann kommt P. auf ein Papstbildnis oder Kamee wie folgt zu sprechen: Die bildung des habtts umb des willen, das euer gnad derohalb mein gedacht hat, hab ich fast gern geföhen und insonder, dennach ich ain gebornen Römer, der in dem goldschmied- und malerwerke fast fürgeng und künstlich ist, jetzt